Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 12

Artikel: Die englische Seidenindustrie und die Gründe ihres Niederganges [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

konnte. Als der Dampfer etwa nach 9 Uhr abends in Zürich landete, hatte sich der Wind bereits wieder gelegt und jedermann begab sich nach Hause mit dem Bewusstsein, einen genussreichen, durch keinen Misston gestörten Tag verlebt zu haben.

Diese Exkursion unseres Vereins schliesst sich den vorausgegangenen nach Thalweil und Rüti in würdiger Weise an. Es sei uns gestattet, Herrn E. Schmid, welcher durch die liebenswürdige und zuvorkommende Aufnahme in den Druckereietablissementen sehr viel zum guten Verlauf der Exkursion beigetragen hat, an dieser Stelle den besondern Dank des Vereins und der Teilnehmer an diesem Ausflug auszusprechen. Ebenso sind wir Herrn B. Dubery, Direktor der Kattundruckerei, und den Angestellten und Arbeitern, welche uns zumteil ihren Sonntag opferten, für das erwiesene Entgegenkommen und die Bereitwilligkeit, mit welcher sie uns in die verschiedenen Manipulationen des Stoffdruckes einführten, sehr zu Dank verpflichtet.

Bekanntlich sind seit einiger Zeit die Aussichten für die Seidenindustrie nicht günstig und leider sind noch keine Anzeichen für eine Verbesserung der Situation vorhanden. Gerade solche Exkursionen schliessen eine Mahnung in sich, dass nur unter Hochhaltung der allgemeinen Interessen durch ein sich verständigendes tatkräftiges Zusammengehen aller am Gedeihen unserer Seidenindustrie beteiligten Kreise auf günstigere Verhältnisse hingearbeitet werden kann.

F. K.

Die englische Seidenindustrie und die Gründe ihres Niederganges.

(Schluss.)

Die Statistik zeigt, dass im Jahre 1872/73 die Summe der in Europa erzeugten und aus dem Osten eingeführten Rohseide die Höhe von 18 Millionen Pfund an Gewicht erreichte; heute sind es 39 Millionnn Pfund an Gewicht. Ausserdem hat Japan in dem angegebenen Zeitraum die Erzeugung fertiger Waren, die es nach Europa und Amerika ausführt, verdoppelt, wenn nicht verdreifacht. Man kann tausende gutgekleideter Damen in Japanstoffen aller Art sehen. Die grossartige Gesamtherstellung von Seide in allen Ländern, einschliesslich des Ostens (China, Japan und Indien) beträgt ungefähr 70 Millionen Pfund im Gewicht. Wie weit Grossbritannien seinen vollen Anteil an dieser vermehrten Herstellung während dieser dreissig Jahre sich bewahrt hat, würde schwierig zu sagen sein. Die Aufhebung des Schutzzolles im Jahre 1860 liess zweifellos viel billige Erzeugnisse annerer Länder, die früher in England gemacht worden waren, zu, und die Einführung des Schutzzolles in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und selbst in Italien hat in gewissem Masse englische Erzeugnisse von diesen Märkten verdrängt. Ein noch bedeutenderer Umstand ist die während der letzten 30 Jahre stattgehabte Begründung einer eigenen Seidenwarenherstellung in Amerika, die nur derjenigen von China nachsteht. Ferner war Amerika früher der beste Kunde Englands, jetzt stellt man dort mit wenig Ausnahmen alle Stoffe selbst her und droht selbst solche nach andern Ländern auszuführen.

Doch, um noch einmal auf die Einfuhr von Rohseide, die schon oben erwähnt wurde, zurückzukommen, so ist hierbei zu bemerken, dass die Statistik zeigt, dass die Einfuhr nach England kleiner ist, wie sie eine Generation früher war. Das ist erklärlich. Man muss sich erinnern, dass die East India Company nicht mehr besteht; unter ihrem fördernden Einfluss wurde alle Seide aus dem Osten nach London gebracht und von hier aus verteilt. Grosse Warenhäuser wurden zu diesem Zwecke gebaut für die Einfuhr nahezu der gesamten in China erzeugten Seide, die in England und auf dem Festland gebraucht wurde. Zu jener Zeit war London der grosse Mittelpunkt für den Zwischenhandel des Rohmaterials. Das ist jetzt nicht mehr der Fall; heutzutage werden Schiffsladungen desselben in Genua für italienische Häuser gelassen oder in Marseille für den Lyoner Markt ausgeschifft und der Rest, der in England nötig ist, wird nach London gebracht. Der wirtschaftliche Wechsel ist in den letzten Jahren so gross gewesen und so schnell vor sich gegangen, dass Handelskammerstatistiken bezüglich dieser Angelegenheit, ohne eingehende Erklärung, als Vergleichsmittel praktisch völlig wertlos sind. Um sich ein richtiges Urteil bilden zu können, müssen alle diese einzelnen Tatsachen in Betracht gezogen werden.

Während es durchaus richtig ist, dass in vielen englischen Städten, wo die Seidenindustrie früher blühte, sie sich heute in weniger blühendem Zustande befindet oder gänzlich erloschen ist, sollte in Betracht gezogen werden, dass, wie schon erwähnt wurde, sie wiederum in andern Städten Fuss gefasst hat und dass die Herstellung heut mit den verbesserten mechanischen Hilfsmitteln unter ganz andern Verhältnissen vor sich geht, wie vor dreissig und vierzig Jahren. Die Löhne der Arbeiter, obgleich nicht hoch, sind besser als sie waren, und ihre ganze Lage hat sich wesentlich verbessert. An manchen einflussreichen Stellen des Seidenhandels wird die Meinung vertreten, dass, obgleich die Verfälschung der Seide keine gute Sache für den Käufer sein mag, der seinen Stoff lange tragen will, sie doch im ganzen nicht so schlimm ist, so lange sie sich in angemessenen Grenzen hält, und dass auf keinen Fall die Erschwerung den Seidenhandel vernichtet.

Ob wir hinter unsern festländischen Nachbarn in der Vollkommenheit der Seidenerschwerung zurück sind, oder ob fiskalische Massregeln uns entgegenstehen, sind zu erörternde Fragen; ausser Zweifel steht jedenfalls, dass das Land jedes Jahr mehr Seide verbraucht, und die englischen Färber und Fabrikanten müssen ihr Bestes tun, um sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und sich bemühen, der allgemeinen Nachfrage zu genügen. Dass englische Färber und Fabrikanten in dieser Richtung tätig sind, unterliegt keinem Zweifel. Färber, die sich noch vor einigen Jahren mit Entrüstung gegen das Erschweren verwahrten, sind jetzt klug genug, den Anforderungen entgegenzukommen, welche eine neue Generation, neue Moden und Lebensbedingungen mit sich bringen. Es wird ihnen möglicherweise einige Zeit kosten, um ihren festländischen Kollegen, die die jahrelange Erfahrung für sich haben, gleichzukommen; infolge unserer gut ausgerüsteten technischen Schulen, wie in Bradford, Glasgow, Manchester, Macclesfield u. a. wird sich dieses jedoch bald ausgleichen. (? Die Red. d. „S.“) Die Schulen sind da, die Schwierigkeit ist jetzt nur, die aufwachsende Generation dahin zu bringen, sich die Kenntnisse und Er-

fahrungen, soweit es in ihrem Bereich liegt, zu nutze zu machen. Doch selbst, wenn das geschehen ist, muss immer daran erinnert werden, dass der Kontinent stets eifriger Wettbewerber der englischen Seidenindustrie bleiben muss. Das Rohmaterial ist dort heimisch, die Industrie ist durch viele Generationen gefördert worden und der grosse Umfang des Handels daselbst schafft Vorteile, welche den Vorrang begreiflich machen und stets grösseren Anstoss für technische Verbesserungen geben. Es liegt trotzdem kein Grund vor, warum die englischen Webstühle nicht einen grösseren Anteil am Handel haben sollen, wie es jetzt der Fall ist, und es ist mit Befriedigung festzustellen, dass englische Färber und Fabrikanten ernste Anstrengungen machen, um dahin zu gelangen.

Und nun noch ein Wort zum Schluss: Es darf nicht als ausgemacht angesehen werden, dass alle Seidenerzeugnisse erschwert werden müssen. Die Erzeugnisse von Macclesfield z. B., die hauptsächlich aus Foulards, Waschseiden und Tussors bestehen, welche durch die Art ihrer Herstellung (sie werden gewebt ehe der Seidenleim von der Seide entfernt ist und dann einfach abgekocht) die Möglichkeit der Erschwerung ausschliessen; und auch in der Spitzen-Industrie und in manchen andern Zweigen ist kein Nutzen in der Erschwerung zu finden. Diese wird hauptsächlich bei glatten, billigen Stoffen mit viel Griff angewendet, wie farbige Taffete, Shirtings, schwarze Seidenstoffe u. s. w., bei denen ihr Vorhandensein durch einen einfachen Verbrennungsprozess leicht festzustellen ist.

Wollte man etwas über das Unrecht sagen, was darin liegt, einen Artikel als rein zu verkaufen, der verfälscht ist, und über die Notwendigkeit, das Publikum davor zu schützen, müsste man erst die Frage beantworten, wie weit wird das Publikum wirklich getäuscht. Die Sache liegt kurz folgendermassen: Solange der Kleinhändler und Verbraucher einen Artikel, sagen wir zu 1,6 Sh. bis 2 Sh. die Yard verlangt, der in unerschwerter Seide ausgeführt 3 bis 4 Sh. die Yard kosten würde, sind die Fabrikanten gezwungen, entweder sich dem Wunsche nach Billigkeit zu fügen oder das Geschäft zu verlieren. Mit andern Worten, so lange das Publikum zufrieden ist, Seidenwaren zu kaufen, die so billig sind, dass die einfachste Ueberlegung sagen muss, dass sie bei dem Preis nicht auch gut und rein sein können, werden die englichen Fabrikanten und Färber ihr Aeusserstes tun müssen, um dieser Nachfrage nachzukommen.

(Es will uns scheinen, als wenn der Schreiber dieses Artikels im „Daily Telegraph" die Erschwerung der Seide denn doch etwas zu sehr als Grund für den Niedergang der englischen Seidenindustrie in den Vordergrund gerückt hat. Die höhern Löhne, die die englischen Arbeiter erhalten, dann auch kürzere Arbeitszeit gegenüber festländischen Fabriken und manche andere Umstände spielen sicher eine mindestens ebenso wichtige Rolle dabei. Die Redakt. d. „S.").

Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten am Niederrhein.

Die schon seit langem geplante Vereinigung der Krawattenstoff-Fabrikanten in Krefeld, Elberfeld und den diese Zentren umgebenden Industriebezirken ist nunmehr zum Abschluss gekommen.

Der Hauptzweck des Verbandes ist, Auswüchsen, die sich in der Zahlungsweise (Skontis), Zielausdehnungen, Mustervergütungen und Valutenschiebungen gezeitigt hatten, einen Riegel vorzuschieben, wogegen andererseits den Konsumenten auf einheitlicher Grundlage besondere Vorteile eingeräumt werden sollen.

Zu diesem Zwecke haben sich die Mitglieder des Verbandes zu einer bestimmten Skontoskala verpflichtet, worin 5 % für Kasse innerhalb 10 Tagen nach Schluss des Lieferungsmonats die höchste Stufe bildet, die sich bis zum Ende des vierten Monats um je 1 % pro Monat bis auf 1 %, für den fünften Monat auf ½ % reduziert. Bei sechs Monaten wird kein Skonto mehr bewilligt.

Muster werden voll berechnet.

Zur Regelung von Streitfragen ist ein Vertrauensmann gewählt, dem ein juristischer Beistand zur Seite steht. Wenn eine Einigung auf gütlichem Wege nach zweimaliger Aufforderung nicht erzielt werden kann, tritt gerichtliche Beitreibung durch den Verband in Kraft.

Als Kompensation für die Kundschaft tritt eine Umsatzprämie auf Grund des Jahresumsatzes der beim Verband gekauften Waren für façonnierte Stoffe in Kraft, die sich von ½ % für Umsätze bis zu 100,000 M., bis zu 2 % für Umsätze über 350,000 M. beläuft.

Dadurch, dass die Umsätze bei Mitgliedern des Verbandes erzielt sein müssen, liegt es im Interesse der Kundschaft selbst, dass möglichst alle Fabrikanten Mitglied des Verbandes sind und sind demselben auch bis auf wenige Ausnahmen alle grösseren Betriebe beigetreten.

Uebertretungen der Verbandsbestimmungen sind mit erheblichen Geldstrafen belegt und sind die Satzungen durchweg so scharf ausgeprägt und präzisiert, dass Umgehungen durch Gewährung besonderer Vergünstigung ausgeschlossen erscheinen.

Die Vereinigung wird sowohl in den Kreisen der Fabrikanten als der Abnehmer sehr sympathisch begrüsst und scheint durchaus geeignet, der ganzen Krawattenbranche einen gesunderen Boden zu schaffen.

Die Seidenindustrie in den Vereinigten Staaten.

Wie dem britischen „Board of Trade" von Amerika berichtet wird, erreichte die Einfuhr von Rohseide nach den Vereinigten Staaten während den mit letzten Februar endenden 8 Monaten einen Betrag von rund 7,400,000 Lstr., was einem Gewicht von 10,000,000 engl. Pfd. gleichkommt. Auf den gleichen Zeitraum endend mit Februar 1902 entfielen 9,000,000 engl. Pfund und auf denselben endend mit Februar 1901 weniger als 5,000,000 engl. Pfund.

Gleichzeitig hat der Import von fertigen Seidenwaren ebenfalls zugenommen. Er erreichte während den mit Februar 1903 endenden 8 Monaten einen Betrag von mehr als 5,000,000 Lstr., während im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 4,500,000 Lstr. und während der 8 Monate endend mit Februar 1901, betrug derselbe nur 3,600,000 Lstr. Das Wachsen der Seidenfabrikation in den Vereinigten Staaten, eine Produktion, welche gänzlich mit importiertem Material geschieht, war sehr rasch und interessant. Im Jahre 1870 betrug die Rohseiden-